

berufsbegleitende, nebenberufliche oder mit der Berufspraxis verbundene Lernangebote wachsende Bedeutung erlangen. Die beiden Faktoren — erhebliche Veränderungen mit hoher Arbeitsplatzunsicherheit und Erhöhung der Mobilität durch mehr Bildung bei gleichzeitiger Weiterbeschäftigung — lassen sich unter den gegebenen gesellschaftspolitischen Verhältnissen nur durch Angebote wie den Fernunterricht in Übereinstimmung bringen!

2. Erhöhte Ansprüche an die Qualität der Ausbildung in Splitterberufen und für Randgruppen lassen sich nicht allein durch die mehrmonatige Internatsunterbringungen der Auszubildenden einlösen, sondern müssen durch zentrale Hilfestellungen an die Ausbilder und Auszubildenden realisiert werden. Ansätze solcher Verbindungen von Blockunterricht und Fernunterricht und von Fernunterricht und betrieblicher Ausbildung gibt es bereits. Sie gilt es auszubauen.
3. Fernunterricht ist von allen bekannten Lernformen jene, die dem Lernenden am ehesten das Lernen ohne Unterstützung des momentanen Arbeitgebers ermöglicht, dem einzelnen also eine freiere Entscheidung über seine Lernziele gestattet. Dies entbindet nicht davon, die Bemühungen um den Ausbau des Bildungsurlaubs zu verstärken. Nur wird die Zeit des Bildungsurlaubs auch bei optimalen Erfolgen nur einen Bruchteil jener Zeit ausmachen, die für das Erreichen qualifizierter Lernziele in der Weiterbildung notwendig ist.

Der Fernunterricht wird in den 80er Jahren nicht an technischen Problemen scheitern müssen. Neue Systeme der Zwei-Weg-Kommunikation wie Kabelfernsehen und Bildschirmtext oder neue Systeme zur Speicherung von Informationen, von Rundfunk- und Fernsehsendungen sind bereits entwickelt, zumindest aber geplant. Durch leicht transportierbare oder versendbare Experimentiersätze können auf kleinstem Raum Versuche nachvollzogen werden, für die vor wenigen Jahren noch große Labors unerlässlich erschienen. Letztlich ist damit jedes Fach im Wege des Fernunterrichts vermittelbar.

Hindernisse für den Einsatz des Fernunterrichts liegen daher weniger in der Didaktik oder in den beschränkten technischen Möglichkeiten als vielmehr im ideologischen Bereich. In einer Zeit, in der für Lehrende in Schulen und Hochschulen in Erwartung eines *Schüler- und Studententals* neue Betätigungsfelder gesucht werden, vornehmlich im Weiterbildungsbereich, ist es schwierig, für ein stärker lernerzentriertes, individualisiertes und dozentenunabhängiges Bildungsangebot Anhänger zu werben.

Nur ist es nicht notwendig, das eine zu tun und das andere gleichzeitig zu lassen. Vielmehr wird sich zeigen, daß wegen der unterschiedlichen Bildungsansprüche und Lernfähigkeiten so-

wohl die Weiterbildung im Wege des Direktunterrichts als auch das Angebot des Fernunterrichts unerlässlich ist.

Ob die Möglichkeiten des Fernunterrichts und die Vorteile, die er für den einzelnen Teilnehmer und das Bildungssystem insgesamt in sich birgt, realisiert werden, hängt letztlich von seiner Anerkennung durch den Staat ab. In einer Zeit, in der immer stärker die staatliche Zuständigkeit für jeglichen Bildungsbereich, einschließlich den der Fort- und Weiterbildung, verlangt wird, ist eine deutliche staatliche Förderung des Fernunterrichts notwendig.

Staatliche Unterstützung bedeutet dabei:

- finanzielle Förderung der Teilnehmer, ggf. auch der Fernlehrinstitute
- Anerkennung der Prüfungen
- Verbesserung der Bildungsberatung

In letzter Konsequenz müßte dies zur Folge haben, von der bisherigen Fernunterrichtsschutzgesetzgebung zu einer Fernunterrichtsschutz- und -förderungsgesetzgebung fortzuschreiten.

Anmerkungen

- [1] Zur Geschichte des Fernunterrichts s. Rezensionen in diesem Heft.
- [2] Peters, O.: Der Fernunterricht. Materialien zur Diskussion einer neuen Unterrichtsform, Weinheim—Berlin 1965; Sommer, K.-H.: Der Fernunterricht, seine Wirklichkeit und Problematik unter besonderer Berücksichtigung des berufsbezogenen *Briefunterrichts* in der Bundesrepublik Deutschland, Diss. rer. pol. 1965.
- [3] Bolte, K. M. u. a.: Der Einfluß des ergänzenden Nähunterrichts auf den Lernerfolg im Rahmen von Fernlehrgängen, Hannover 1974.
- [4] Z. B. Schiefel, H.: Soziologische Fakten und Zusammenhänge. In: Telekolleg, Wissenschaftliche Begleituntersuchung, Heft 1, München o. J.
- [5] Lautenschläger, K.-H.: Der Lehrbrief im Lehr- und Lernprozeß des Fernstudiums, Berlin 1971.
- [6] Karow, W.: Privater Fernunterricht in der Bundesrepublik und im Ausland, Erscheinungstermin, voraussichtlich 1980.
- [7] Ehmann, Chr.: Regionale Aspekte des Fernstudiums. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 10/1977.
- [8] S. dazu auch den Aufsatz von Ch. Balli in diesem Heft.
- [9] Neumann, G.; Müller, C. W.: Fernlehrgangsteilnehmer und ihr Fernunterricht, Hannover 1976.
- [10] S. auch den Aufsatz von U. Storm in diesem Heft.
- [11] S. dazu den Aufsatz von G. Pravda in diesem Heft.
- [12] S. dazu den Aufsatz von H. Albrecht in diesem Heft.
- [13] S. dazu den Aufsatz von W. Diener u. a. in diesem Heft.

Uwe Storm

Fernlehrgangsteilnehmer in Kammerprüfungen

— Strukturanalyse —

Im Rahmen des Projekts *Vorbereitung der Vereinheitlichung von Externprüfungen für Teilnehmer am beruflichen Fernunterricht* wurde 1975 eine Befragung aller Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt. Gefragt wurde nach dem Angebot an Fortbildungsprüfungen, der Durchführung des schriftlichen

und mündlichen Prüfungsteils, den Prüfungsanforderungen und den Erfahrungen der Kammern mit Fernlehrgangsteilnehmern.

Einige Ergebnisse der Untersuchung wurden in dieser Zeitschrift 1976 dargestellt [1], die Daten über die Fortbildungsprüfungen wurden in einer Loseblattsammlung dokumentiert [2].

In einem zweiten Untersuchungsschritt (Ende 1976, Anfang 1977) wurden Teilnehmer an Kammerfortbildungsprüfungen befragt, die sich durch Fernunterricht vorbereitet hatten.

Einige Ergebnisse der schriftlichen und mündlichen Befragung, die von Infratest Sozialforschung München im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) durchgeführt wurde, sollen hier dargestellt werden. Ein zusammenfassender Bericht, der auch Vorschläge zur Verbesserung der Prüfungssituation von Fernlehrgangsteilnehmern enthält, erscheint demnächst in der BIBB-Reihe *Dokumentationen und Informationen zum beruflichen Fernunterricht*.

Untersuchungsansatz

Das BIBB ermittelte zum Untersuchungszeitpunkt 12 Fernlehrinstitute, die insgesamt 17 Fernlehrgänge zur Vorbereitung auf Kammer-Fortbildungsprüfungen anboten [3]. Die Fernlehrinstitute wurden gebeten, die Adressen derjenigen Teilnehmer, die in den Jahren 1973 bis 1976 die entsprechenden Fernlehrgänge absolviert bzw. die Prüfung abgelegt hatten, dem mit der Untersuchung beauftragten Institut zur Verfügung zu stellen [4].

Methodisch setzte sich die durchgeführte Befragung aus zwei, voneinander getrennt zu betrachtenden Analyseschritten zusammen:

- einer schriftlichen Vollerhebung der Adressaten, die Aufschlüsse über Sozialdaten, Prüfungserfahrungen, Bewertung des Fernlehrmaterials sowie Beratungswünsche (vgl. Beitrag von H. Albrecht in diesem Heft) geben sollte;
- drei Gruppendiskussionen mit homogen zusammengesetzten Teilnehmern (u. U. *Problemgruppen*), um die schriftlichen Aussagen vertiefen zu können.

Die Fernlehrinstitute stellten insgesamt 950 Adressen zur Verfügung, wobei das BIBB keinen Einfluß auf die Auswahl nehmen konnte. Von dieser Unzulänglichkeit abgesehen, kann die Grundgesamtheit definiert werden als: Personen, die in den Jahren 1973, 1974, 1975 und 1976 einen beruflichen Fernlehrgang abgeschlossen haben, der die Teilnahme an einer IHK-Prüfung ermöglicht.

Der bereinigte Bruttoansatz (Empfänger unbekannt verzogen, keine Teilnahme am Fernlehrgang) ergab 794 Adressen. Die Rücksendung von 431 verwertbaren Fragebogen ergibt eine Ausschöpfung von 54,3 v. H. (Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Fernlehrgänge bzw. angestrebten Abschlüsse und über die Ausschöpfungsquoten für die verschiedenen Teilnehmergruppen.)

Tabelle 1: Teilnehmer an der Befragung nach Lehrgängen

Lehrgänge bzw. IHK-Prüfung	Auswertbare Interviews	Ausschöpfung in v. H. des bereinigten Bruttoansatzes
AEVO-Prüfung	58	28
Bankfachwirt	61	77
Bilanzbuchhalter*)	77	60
DV-Kaufmann	6	66
Fachkaufm. Personal	2	100
Floristmeister	33	50
Fremdsprachenkorresp.	3	60
Kaufmannsgehilfe	3	75
Küchenmeister	70	77
Managementassistent	15	45
Praktischer Betriebswirt	7	20
Programmierer	12	32
Rohrnetzmeister	29	76
Serviermeister	11	65
Versicherungsfachwirt	44	94
	431	Ø 54

*) inkl. Fachkaufmann für Geschäfts- und Finanzbuchhaltung

Die Ausschöpfungsquote wird wesentlich durch zwei Teilnehmergruppen herabgedrückt: a) Absolventen des Jahrgangs 1973 (38 v. H.), b) Ausbilder (Ausbilder-Eignungsverordnung = AEVO) (28 v. H.).

Für die geringe Ausschöpfung der Ausbilderadressen gibt es eine Erklärung: Vielfach wurde das Material vom Fernlehrinstitut bezogen, aber nicht durchgearbeitet, nachdem der Besteller von der AEVO-Prüfung befreit worden war.

Die Gruppendiskussion versuchte auch Nicht-Antwörter aus der schriftlichen Befragung einzubeziehen:

- Teilnehmer aus dem gewerblich-technischen Bereich (Rohrnetz- und Küchenmeister)
- Teilnehmer aus dem kaufmännischen Bereich (Fachwirte, Bilanzbuchhalter)
- Ausbilder

Ausgewählte Ergebnisse der Untersuchung — Regionale Verteilung

Wenn man die Feststellungen großer Fernlehrinstitute in den letzten Jahren und die in diesem Heft referierten Ergebnisse berücksichtigt, daß die Mehrzahl ihrer Teilnehmer in Ballungsgebieten oder deren Rändern wohnen bzw. arbeiten [5], überrascht die Verteilung in Tabelle 2.

Tabelle 2: Regionale Verteilung der Fernunterrichtsteilnehmer im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

Gemeindegrößenklassen (Einwohner)	Fernlehrgangsteilnehmer in v. H.	Bevölkerung in v. H.
500 000 und mehr	12	19
300 000 bis unter 500 000	2	3
100 000 bis unter 300 000	13	13
50 000 bis unter 100 000	7	9
20 000 bis unter 50 000	15	15
5 000 bis unter 20 000	23	24
5 000 und weniger	28	17
Σ	100	100

Sie entspricht der Vermutung, daß gerade in kleinen Orten mit geringem oder gar keinem Weiterbildungsangebot die Anzahl der Fernunterrichtsteilnehmer im Verhältnis zur Wohnbevölkerung überdurchschnittlich, in Großstädten mit reichem Bildungsangebot unterdurchschnittlich sein müsse.

Daß es sich bei den kleineren Orten nicht etwa um Randgemeinden von Ballungsgebieten handelt, erhärtet ein weiteres Untersuchungsergebnis. Danach sind die befragten Fernlehrgangsteilnehmer überdurchschnittlich häufig in ländlich strukturierten Regierungsbezirken anzutreffen (Tabelle 3).

Tabelle 3: Vergleich Fernunterrichtsteilnehmer zur Gesamtbevölkerung in ausgewählten Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Fernlehrgangsteilnehmer bezogen auf das Bundesland (in v. H.)	Anteil der Bevölkerung im Bundesland (in v. H.)
Arnsberg (NRW)	30	22
Koblenz-Montabaur (RhP)	55	37
Oberpfalz (BY)	17	9
Niederbayern (BY)	18	9
Dagegen:		
Köln (NRW)	13	23
Düsseldorf (NRW)	19	31

Der Widerspruch zu anderen Untersuchungen läßt sich wenigstens teilweise aufklären, wenn man die einzelnen Teilnehmergruppen näher untersucht.

Für die angehenden Floristmeister und Rohrnetzmeister hat der jeweilige Fachverband den Fernlehrgang entwickelt und entsprechend dafür geworben. Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) ist zumindest an der Entwicklung des Fernlehrgangs *Küchen- und Serviermeister* beteiligt.

Teilnehmer an allen drei Fernlehrgängen geben überdurchschnittlich häufig an, deshalb Fernunterricht gewählt zu haben, weil sie ihrem Beruf weiter nachgehen mußten. Floristen sind häufig selbständig und deshalb aus zeitlichen Gründen nicht in der Lage, Direktunterrichtsveranstaltungen zu besuchen, selbst abends nicht. Köche und Kellner haben eine ungünstige Arbeitszeit. Den angehenden Rohrnetzmeistern steht nur ein alternatives Fortbildungsangebot zur Verfügung, eine Vollzeitmaßnahme in Karlsruhe. Man kann also annehmen, daß sich diese Teilnehmer etwa im Verhältnis der Wohnbevölkerung über das Bundesgebiet verteilen, zumal sie auch nicht in Großbetrieben beschäftigt sind, die nur in Ballungsgebieten anzutreffen sind. Sie beeinflussen also die Verteilungskurve weder zum einen noch zum anderen Ende.

Den Ausschlag geben vermutlich die Versicherungs- und Bankfachwirte. Indiz dafür ist die Beantwortung der Frage, warum sie Fernunterricht und nicht andere Weiterbildungsmöglichkeiten gewählt haben. Während 30 v. H. aller Befragten als Grund angeben, es gäbe kein Kursangebot in der Nähe, sind es bei den Bankfachwirten 60 v. H., bei den Versicherungsfachwirten 55 v. H.

Sowohl die Bankakademie des Bundesverbandes des Privaten Bankgewerbes als auch das Berufsbildungswerk der Versicherungswirtschaft, die selbst Fernunterricht veranstalten bzw. an der Entwicklung beteiligt waren, bieten in größeren Orten ein Abendstudium an, das auch die überwiegende Anzahl der Fortbildungswilligen absolviert. Daraus ist zu schließen, daß die befragten Bank- und Versicherungskauffleute aus kleineren Orten bzw. ländlich strukturierten Gebieten stammen.

Einige Sozial- und Sozialisationsdaten im Vergleich

Frühere Befragungen von Fernlehrgangsteilnehmern haben ein Bild vom Fernlehrgangsteilnehmer entstehen lassen, das etwa wie folgt beschrieben werden kann:

- Zu Beginn des Lehrgangs ist das Durchschnittsalter der Teilnehmer 29 Jahre
- Zwei Drittel sind verheiratet
- Zwei Drittel haben einen Volks- bzw. Hauptschulabschluß
- Die Hälfte der Teilnehmer ist kinderlos

Die Ergebnisse dieser Untersuchung reihen sich, wie Tabelle 4 zeigt, mit geringfügigen Abweichungen in das vorhandene Bild ein. Die schulische Vorbildung der von *Müller/Neumann* und *Berg* Befragten weicht deshalb von den anderen Daten ab, weil es sich ausschließlich um angehende (praktische) Betriebswirte handelte.

Tabelle 4: Lebensdaten/schulische Vorbildung

	BIBB- Untersuchung	Müller- Neumann ¹	Kuster- mann ²	Berg ³	Statistisches Bundesamt ⁴ Mikrozensus 1976
Durchschnittsalter	29 J.	ca. 30 J.	29 J.	29,6 J.	K. A.
<i>Familienstand</i>					
ledig	19	34,2	29	31,2	K. A.
verheiratet	68	64,3	60	61,8	
sonstige	3	1,5	1	7	
<i>Zahl der Kinder</i>			K. A.	K. A.	K. A.
kein Kind	51	57,9			
ein Kind	21	21,6			
zwei Kinder	19	15,2			
drei und mehr Kinder	9	5,3			
<i>Schulische Vorbildung</i>					
Volks- bzw. Hauptschule	63	51	65	27,4	70,8
Realschule u. ä.	29	51,9*	21	58	18,7
Gymnasium u. ä.	8	6,7*	14	14,6	10,5

* Mehrfachnennungen

¹ Vgl. Neumann, G.; Müller, C. W.: Fernlehrgangsteilnehmer und ihr Fernunterricht. Schriften zur Berufsbildungsforschung, Band 40, Hannover 1976, S. 68 und S. 73

² Vgl. Kustermann, H.: Der Fernschüler, Weinheim—Berlin—Basel 1970, S. 47 und S. 53

³ Vgl. Berg, R.: Die Fortbildung zum Praktischen Betriebswirt durch Fernunterricht, Hamburg 1968, S. 19 und S. 23

⁴ Vgl. Grund- und Strukturdaten. Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1978, S. 178—179, alle 20- bis 40jährigen Erwerbspersonen

Prüfungen an der Industrie- und Handelskammer

Von allen Teilnehmern hatten rund 75 v. H. die Prüfung zum Zeitpunkt der Befragung bestanden, 10 v. H. wollten sich demnächst zur Prüfung anmelden, rund 15 v. H. hatten nicht die Absicht, eine Kammerprüfung abzulegen.

Betrachtet man jedoch die sieben stärksten Teilnehmergruppen [6], ergibt sich ein sehr unterschiedliches Bild (Tabelle 5, s. S. 6).

Selbst wenn zu vermuten ist, daß sich an der Befragung die eher Erfolgreichen beteiligt haben (vgl. Ausschöpfungsquoten Tabelle 1), ergeben sich deutlich zwei Kontrastgruppen: auf der einen Seite die Fachwirte und Meister, auf der anderen die Ausbilder und Bilanzbuchhalter.

Über das unterschiedliche Prüfungsinteresse geben erste Auf-

Tabelle 5: Prüfungsteilnahme nach ausgewählten Lehrgängen

Teilnahme an Prüfungen in v. H.	AEVO	Bankfachwirt	Versich.-fachwirt	Bilanzbuchhalter	Küchenmeister	Floristmeister	Rohrnetzmeister
Prüfung bestanden	33	95	98	39	97	97	100
demnächst zur Prüfung anmelden	36	2	2	21		3	
nicht die Absicht, Prüfung abzulegen	28			35			
ohne Erfolg, K. A.	3	2		4	3		

Tabelle 6: Beteiligung des Fernlehrinstituts bei der Prüfungsanmeldung

Hilfe bei der Anmeldung in v. H.	AEVO	Bankfachwirt	Versich.-fachwirt	Bilanzbuchhalter	Küchenmeister	Floristmeister	Rohrnetzmeister
hat Anmeldung übernommen	7 } 21	77 } 97	7 } 82	— } 20	83 } 97	85 } 94	45 } 100
hat Hinweise gegeben	14 }	20 }	75 }	20 }	14 }	9 }	55 }
keine Hilfe	16	2	16	33	1	3	—
Lehrgang noch nicht abgeschl.	21	—	—	9	—	—	—
keine Prüfungsabsicht	24	—	—	26	—	—	—
K. A.	19	1	2	12	1	3	—

schlüsse die Antworten auf die Frage, ob das Fernlehrinstitut bei der Anmeldung zur Kammerprüfung in irgendeiner Weise behilflich gewesen ist (Tabelle 6).

Tabelle 6 zeigt, daß die überwiegende Anzahl der Fachwirte und Meister die Frage bejahen konnten, die Rohrnetzmeister sogar zu 100 v. H. während nur 20 v. H. der Ausbilder und Bilanzbuchhalter Hilfen erhielten. Die beiden letzten Gruppen sind jedoch differenziert zu betrachten.

Wie bereits weiter oben erwähnt, wurden zum Erhebungszeitpunkt und davor viele Ausbilder von der AEVO-Prüfung befreit. Das drückt sich in den 28 v. H. Antworten in Tabelle 5 aus (*haben nicht die Absicht, Prüfung abzulegen*). Unter den 36 v. H. der Ausbilder, die sich demnächst zur Prüfung anmelden wollten, darf man eine größere Anzahl derer vermuten, die noch mit einer Befreiung rechneten.

Anders ist die Situation bei den Bilanzbuchhaltern zu betrachten. Die mündliche Befragung einer Gruppe ergab, daß große Unsicherheit darüber bestand, ob das Fernlehrinstitut zielgerichtet auf die Kammerprüfung vorbereite. Zum Zeitpunkt der Befragung bot die Mehrzahl der Industrie- und Handelskammern (57 von 73) Bilanzbuchhalterprüfungen an, jedoch mit sehr unterschiedlichen Prüfungsanforderungen, denen die Fernlehrinstitute nicht immer gerecht werden konnten. Knapp die Hälfte der Teilnehmer an Bilanzbuchhalterprüfungen gaben an, mit Fragen konfrontiert worden zu sein, die im Fernlehrmaterial nicht behandelt worden waren. Zudem war den mündlich Befragten bekannt, daß die Quote der Erfolglosen in Bilanzbuchhalterprüfungen überdurchschnittlich hoch war, nämlich 1975 42 v. H. [7].

Alle Umstände zusammengenommen haben sicherlich die Prüfungsbereitschaft dieser Gruppe nicht gerade verstärken können.

Die Fernlehrgänge für Fachwirte und Meister werden, wie bereits ausgeführt, entweder von den entsprechenden Fach- bzw. Berufsverbänden selbst durchgeführt oder zumindest unterstützt. Das macht sich positiv bemerkbar bei der Unterstützung zur An-

meldung (vgl. Tabelle 6). Die Teilnehmer an diesen Fernlehrgängen sind aber auch im Hinblick auf die Prüfung selbst z. B. gegenüber den Bilanzbuchhaltern im Vorteil.

Die Erhebung ließ einige Schwerpunktkammern erkennen, die Fernlehrgangsteilnehmer prüfen:

Braunschweig	für Küchen- und Serviermeister
Detmold	für Versicherungsfachwirte
Frankfurt	für Bankfachwirte
Gießen	für Floristmeister
Karlsruhe	für Rohrnetzmeister

Dem BIBB ist bekannt, daß diese Kammern aufgrund der Initiativen des betreffenden Fernlehrinstituts bzw. der Fachverbände gewonnen werden konnten, die Prüfung durchzuführen und dabei die besonderen Belange des Fernunterrichts zu berücksichtigen.

Zur hohen Prüfungsbereitschaft dieser Teilnehmer hat sicherlich z. T. auch die Ermutigung der Vorgesetzten bzw. Arbeitgeber beigetragen, die z. B. bei den Rohrnetzmeistern zu 90 v. H. erfolgte und — wie Interviews ergaben — fast einer Aufforderung gleichkamen.

Prüfungserfolge und beruflicher Aufstieg

Alle Teilnehmer wurden gefragt, welche Vorstellungen sie hatten, als sie sich zum Fernlehrgang anmeldeten. Es ergab sich folgende Rangfolge für die Motive, wobei Mehrfachnennungen möglich waren:

Anerkannte Prüfung ablegen	64 v. H.
Anpassen an die Entwicklung	62 v. H.
Aufsteigen, bessere Bezahlung	50 v. H.
Eigene Leistungsfähigkeit testen	42 v. H.
Firma wechseln	16 v. H.

Es überrascht nicht, daß die Prüfung Rangplatz 1 einnimmt, da ja alle Fernlehrgänge, an denen die Befragten teilnahmen, die Vorbereitung auf eine IHK-Fortbildungsprüfung zum Ziel hatten.

Es wurde weiterhin untersucht, wie weit Prüfungserfolg und beruflicher Aufstieg korrelieren. In Tabelle 7 sind die Gehälter zu Beginn des Lehrgangs und zum Erhebungszeitpunkt (Differenz ca. 3 Jahre) gegenübergestellt:

Tabelle 7: Beruflicher Aufstieg

Fernlehrgang	Bei Beginn d. Lehrg.*	heute (1976)	Steigerung in v. H.
Ausbilder (AEVO)	2 308 DM	2 898 DM	25,5
Bankfachwirt	1 697 DM	2 506 DM	47,5
Bilanzbuchhalter	1 788 DM	2 367 DM	32
Floristmeister	1 262 DM	1 666 DM	32
Küchenmeister	1 974 DM	2 524 DM	28
Rohrnetzmeister	1 820 DM	2 350 DM	29
Versicherungsfachwirt	1 899 DM	2 709 DM	42,5
alle Befragten	1 899 DM	2 537 DM	33,5

* Schwerpunkt 1973

Den deutlichsten Sprung nach oben haben die Fachwirte gemacht. Aus diesen Branchen ist bekannt, daß die *Beförderung* vielfach vom Bestehen der Fortbildungsprüfung abhängig gemacht wurde.

Die Bilanzbuchhalter, von denen nur etwas mehr als ein Drittel die Prüfung abgelegt hatten und ungefähr ein weiteres Drittel nicht die Absicht hatte, sich der Prüfung zu unterziehen, liegen mit einer Steigerungsrate von 32 v. H. nur knapp unter dem Durchschnitt (33,5 v. H.). Sie übertreffen sogar die im Hinblick auf abgelegte Prüfungen weitaus *erfolgreicheren* Küchen- und Rohrnetzmeister.

Zieht man die Gruppe derjenigen Teilnehmer zum Vergleich heran, die keine Prüfung machen wollen — unter ihnen bilden die Bilanzbuchhalter den Hauptanteil —, ergibt sich sogar eine Steigerungsrate von 41 v. H. (1918 DM zu Beginn, 2706 DM nach Abschluß des Lehrgangs).

Tabelle 8 zeigt den beruflichen Aufstieg der einzelnen Gruppen, wobei die Meister wegen der Organisationsstruktur ihrer Betriebe offensichtlich Schwierigkeiten hatten, sich in das Schema

Sachbearbeiter Gruppenleiter Abteilungsleiter einzuordnen.

Tabelle 8: Berufliche Stellung zu Beginn und nach Abschluß des Fernlehrgangs in v. H.

Teilnehmergruppen	Berufliche Stellung					
	Bei Beginn des Fernlehrgangs			Nach Abschluß des Fernlehrgangs		
	Sachbearbeiter	Gruppenleiter	Abt.-Leiter	Sachbearbeiter	Gruppenleiter	Abtl.-Leiter
Alle Befragten	32	10	17	18	17	29
Ausbilder	16	22	34	10	26	36
Bankfachwirt	70	5	15	30	21	41
Bilanzbuchhalter	48	13	19	29	14	41
Floristmeister	3	—	—	—	3	—
Küchenmeister	—	3	11	—	6	27
Rohrnetzmeister	7	14	—	7	24	7
Versicherungsfachwirt	59	18	16	34	34	23

Interessant jedoch ist der Vergleich zwischen den Fachwirten und den Bilanzbuchhaltern. Am Ende sind aus beiden Gruppen gleichviel Prozent (41) zu Abteilungsleitern aufgestiegen, mehr als bei Versicherungsfachwirten (23 v. H.).

Der Begriff *erfolgreich* muß also relativiert werden. Er hängt, zumindest in kaufmännischen Berufspositionen, nicht allein vom Bestehen einer Fortbildungsprüfung, ja nicht einmal ausschließlich oder überwiegend von der Beendigung der Fortbildungsmaßnahme ab. Der berufliche Aufstieg kann sich schon während des Fernlehrgangs eingestellt haben. Diese Feststellung haben auch Müller/Neumann bei einem Vergleich zwischen Teilnehmern mit erfolgreichem Abschluß und sogenannten Abbrechern getroffen [8].

Zusammenfassung

Die regionale Verteilung der befragten Fernunterrichtsteilnehmer entspricht der *klassischen* Annahme, daß die meisten Teilnehmer in ländlichen, weit von Bildungszentren entfernten Orten anzutreffen sind, weniger in Großstädten mit einem reichen Angebot von Weiterbildungsveranstaltungen verschiedenster Organisationsformen. Sie steht aber im Gegensatz zu Befunden aus Untersuchungen der letzten Jahre (Kustermann, Neumann/Müller) und Bekundungen großer Fernlehrinstitute, daß die Mehrzahl der Teilnehmer aus Ballungsräumen oder deren Randgebiete stammt.

Eine Erklärung gibt die besondere Arbeitssituation der angehenden Meister, die die Normalkurve (1/3 der Bevölkerung lebt in

Großstädten, 1/3 in Mittelstädten und kleineren Gemeinden) nicht abweichend beeinflussen. Den Ausschlag für den Befund dieser Untersuchung geben die angehenden Fachwirte, deren Fachverbände in einer Reihe von Großstädten Abendunterricht veranstalten — und zur Teilnahme daran auffordern — und nur die Teilnehmer in ländlichen Regionen auf den Fernunterricht verweisen.

Die ermittelten Lebensdaten einschließlich schulischer Vorbildung bestätigen das bislang vorhandene Bild vom *typischen* Fernunterrichtsteilnehmer: Er ist bei Aufnahme des Fernunterrichts ca. 29 Jahre alt, hat eine Berufspraxis von mehr als 10 Jahren. Zwei Drittel sind verheiratet, die Hälfte kinderlos.

Zwei Drittel haben einen Hauptschulabschluß, ein Drittel hat weiterführende Schulen besucht. Die leichte Abweichung gegenüber den Zahlen des Statistischen Bundesamtes (70 v. H. gegen 30 v. H.) erklärt sich aus dem hohen Anteil von kaufmännischen Angestellten unter den Befragten, die von jeher stärker weiterführende Schulen besucht haben als gewerbliche Arbeitnehmer.

Die Prüfungsbereitschaft der Teilnehmer ist um so höher, je stärker ein Berufs- oder Fachverband die Fernunterrichtsmaßnahme unterstützt oder fördert.

- Sie ist dann am höchsten, wenn der Berufs- oder Fachverband
- selbst den Fernunterricht durchführt oder zumindest an seiner Entwicklung beteiligt ist,
 - die Anmeldung zur Fortbildungsprüfung selbst vornimmt oder Hinweise und Hilfen gibt,

— Kontakte zu Industrie- und Handelskammern aufnimmt, die schwerpunktmäßig die Fernlehrgangsteilnehmer prüfen und die Vorbereitungsart Fernunterricht bei der Prüfung berücksichtigen.

In dieser Hinsicht ist besonders die Gruppe der angehenden Bilanzbuchhalter benachteiligt, aber auch die in diesem Bericht nicht weiter behandelten Fremdsprachkorrespondenten, Praktische Betriebswirte und Programmierer.

Bei der Untersuchung, wieweit Prüfungserfolg und beruflicher Aufstieg korrelieren, überraschen einige Ergebnisse. Zwar machen im Hinblick auf die Steigerung des Einkommens die Fachwirte den größten Sprung nach oben — bei ihnen wird offensichtlich das IHK-Zertifikat besonders honoriert —, die Bilanzbuchhalter erreichen jedoch die für alle Befragten ermittelte durchschnittliche Steigerungsrate, obwohl nur etwas mehr als ein Drittel die Prüfung abgelegt hat. Sie übertreffen sogar die *erfolgreicheren* Gruppen der Küchen- und Rohrnetzmeister.

Auch beim Aufstieg in der betrieblichen Hierarchie (Sachbearbeiter-Gruppenleiter-Abteilungsleiter) halten sie mit der erfolgreichsten Gruppe (Bankfachwirte) mit und liegen erheblich über dem Durchschnitt.

Das gibt Veranlassung, den Begriff *erfolgreich* nicht unbedingt mit dem Bestehen einer Fortbildungsprüfung, nicht einmal mit der Beendigung der Fortbildungsmaßnahme gleichzusetzen.

Der berufliche Aufstieg kann sich während der Teilnahme am Fernlehrgang eingestellt haben oder aber nach Abschluß, ohne daß der Teilnehmer ein sogenanntes öffentlich anerkanntes Zertifikat erworben hat.

Daraus ist aber nicht der Schluß zu ziehen, daß Zertifikate unerheblich und die Abschlußprüfung nebensächlich sind. Zum einen bezieht sich diese Aussage nur auf bestimmte Berufsgruppen,

zum anderen verweist das Ergebnis darauf, sich intensiver als es bislang geschehen ist mit den Gründen für die Aufnahme des Fernunterrichts, also mit der Motivation der Teilnehmer zu befassen.

Anmerkungen

- [1] Harke, D. und Storm, U.: Fortbildungsprüfungen im Kammerbereich. — Erste Ergebnisse einer BBF-Erhebung — (Teil I). In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 2/1976, S. 23—25.
Storm, U.: Fortbildungsprüfungen (Teil II). In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 3/1976, S. 15—18.
Albrecht, H.: Fortbildungsprüfungen (Teil III). In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 4/1976, S. 26—28.
- [2] Kuhn, M.-B.; Schommer, H.-G.; Storm, U.: Fortbildungsprüfungen an Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern, Loseblattsammlung, Hrsg. BIBB Berlin, Berlin 1976.
- [3] Dabei handelt es sich ausschließlich um Fortbildungsprüfungen an Industrie- und Handelskammern. Der einzige Fernlehrgang, der auf eine Prüfung vor einer Handwerkskammer vorbereitete, wurde nicht mit einbezogen, da er nach Mitteilung des Veranstalters künftig nicht mehr angeboten werden sollte.
- [4] Nicht immer erfolgt eine Rückmeldung der Teilnehmer an das Fernlehrinstitut, ob und mit welchem Erfolg die Prüfung abgelegt wurde.
- [5] Vgl. Kustermann, H.: Der Fernschüler, Weinheim—Berlin—Basel 1970, S. 30, und Neumann, G.; Müller, C.-W.: Fernlehrgangsteilnehmer und ihr Fernunterricht, Schriften zur Berufsbildungsforschung Band 40, Hannover 1976, S. 67.
- [6] Die übrigen 8 Fernlehrgänge wurden nur von insgesamt 13 v. H. der Befragten absolviert.
- [7] Berufsbildung 1975/76; Hrsg.: Deutscher Industrie- und Handelstag, Bonn 1976, S. 100.
- [8] Vgl. Neumann, G.; Müller, C.-W.: ebenda S. 35 und S. 39.

Gisela Pravda

Fernunterrichtserfahrungen in Betrieben

— Ergebnisse einer Befragung —

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat im Rahmen eines Forschungsprojektes die Fernunterrichtserfahrung von Betrieben untersucht. Dafür wurden 644 Betriebe von einem Sozialforschungsinstitut (Infas) schriftlich befragt.

Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit von Infas und BIBB und nach Abstimmungsgesprächen mit der Wirtschaft erarbeitet. Die Anschriftenliste war entstanden aus einer Anfrage an alle Fernlehrinstitute, mit welchen Betrieben und Verbänden der Wirtschaft und Verwaltung sie bisher kooperiert haben.

Der Fragenbogenrücklauf ergab 265 auswertbare Fragebogen.

Fragenschwerpunkte waren

- in welchen Bereichen die Betriebe bisher Fernunterricht in der Aus- und Weiterbildung eingesetzt haben,
- welche Erfahrungen sie beim Einsatz von Fernunterricht in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung gemacht haben,
- wie sie Fernunterrichtsteilnehmer unterstützen,
- wie die Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Fernlehrinstituten verbessert werden kann,
- wie Fernunterricht in der Zukunft eingesetzt werden soll.

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

Umfang der Nutzung

Der Umfang der Nutzung des Fernunterrichts für die betriebliche Bildungsarbeit bestätigt die Hypothese, daß die Möglichkeiten des Fernunterrichts nicht ausgeschöpft werden: Im allgemeinen spielt Fernunterricht in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung eine geringe Rolle.

Solange sich diese Situation nicht ändert, solange also überwiegend Einzelteilnehmer im Fernunterricht lernen, besteht die Gefahr, daß der Fernunterricht ohne Bezug zum Arbeitsplatz bleibt und die Chance der Verwertung der im Fernunterricht erworbenen Qualifikationen weiterhin zu gering bleibt.

Fernunterricht für Auszubildende

Unabhängig von den niedrigen Benutzerzahlen gerade auch im Bereich der Ausbildung — hier insbesondere im gewerblich-technischen Bereich — haben sich die Auszubildenden als zweitwichtigste Adressatengruppe [1] herauskristallisiert. Dieses Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß ca. 60 v. H. der Dienstleistungsbetriebe Fernunterricht zur Sicherstellung einer qualifizierten und umfassenden Ausbildung nutzen. Die Hypothese, Fernunterricht könne besonders von Klein- und Mittelbetrieben als